

Jochen Götz

Säuberung der Teufelsberghöhle bei Weidlwang

Bereits seit Langem hat es sich die Abteilung für Karst- und Höhlenkunde zu einer ihrer Aufgaben gemacht, verschmutzte Höhlen wieder in einen naturnahen Zustand zu bringen. Dieser Beitrag berichtet von einem noch laufenden Projekt im oberen Pegnitzgebiet.

Zur Situation

Am linken Pegnitztalhang 500m NW der Ortsmitte von Weidlwang, wenige Kilometer südlich der Stadt Pegnitz, liegt unmittelbar neben der Ortsverbindungsstraße der Eingang zur Teufelsberghöhle unter einer etwa 6-8m aufragenden Felswand (vgl. Abb. 5). Auf der anderen (talseitigen) Straßenseite befindet sich die Grenze des Wasserschutzgebietes der Ranna-Fassung (Schutzzone III).

Eigentümer der Höhle ist die Stadt Auerbach (Lkr. Amberg-Weilburg, Reg. Bez. Oberpfalz). Im Höhlenkataster Fränkische Alb ist sie unter der Nummer A115 registriert.

Die Höhle war ursprünglich einige Meter länger als heute und hatte einen Eingang im Niveau der Flussaue der Pegnitz. Eine Dokumentation dazu fehlt. Beim Bau der Talstraße 1931 wurde der Eingangsbereich weggesprengt, so dass sich die Trauflinie jetzt etwa 2m östlich der Straße befindet und vom jetzigen Eingang über eine Blockschutthalde 4m steil zum ursprünglichen Höhlenboden abfällt. Dieser befindet sich wieder im Bereich des Wasserspiegels der Pegnitz, und im hinteren, etwas tieferen und nach NNO abknickenden Teil der Höhle steht meist – jahreszeitlich schwankend – Wasser. Während oder kurz nach Abschluss der damaligen Bauarbeiten – bei denen etwa 80m weiter südlich auch die bekannten

Höhlenlöwenfossilien aus der Gentnerhöhle gefunden wurden – wurde von R.G. Spöcker und P. Jordan eine Planskizze der Höhle erstellt (Abb.1).

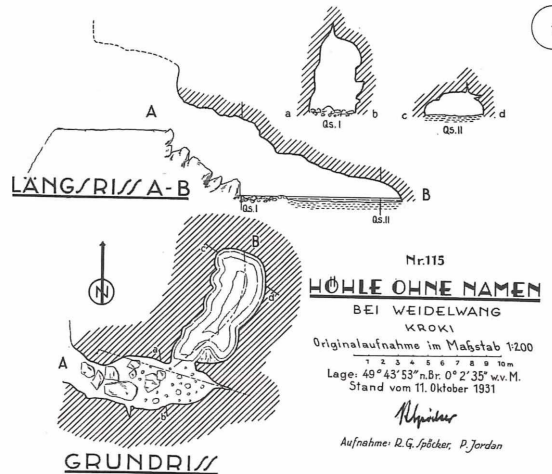


Abb. 1: Höhlenplan vom 11.10.1931, aufgenommen von R. G. Spöcker und P. Jordan

In den 50er bis in die 80er Jahre des letzten Jahrhunderts wurde die Höhle zur Müllablagung benutzt. Man konnte mit einem Fahrzeug direkt an den Höhleneingang fahren und brauchte den Müll nur noch über die niedrige Einfassungsmauer zu werfen. Wiederholt wurde die Müllfüllung der Höhle angezündet und so wieder Platz für weiteren Müll geschaffen. Im Archiv der Abt. f. Karst- und Höhlenkunde befindet sich ein Foto aus dem Jahr 1968, das deutlich die Rußfahne am Fels über dem Höhleneingang zeigt.

Durch die enorme Hitze der Feuer entstanden Spannungen im Gestein der Höhlen-

decke und -wände, die zum schalenartigen Abplatzen der Gesteinsschichten führten. Auf dem Foto (Abb. 2) aus dem Jahre 1991 ist deutlich die rußgeschwärzte Höhlendecke zu erkennen, von der bereichsweise Teile abgeplatzt sind. Diese abgeplatzenen Stücke begruben den größten Teil der Verbrennungsrückstände.

Bereits in den 80er und 90er Jahren wurden auf Initiative von Höhlenforschern mehrmals große Mengen Müll aus der Höhle entfernt; insbesondere wurde 1986 durch die Speleogruppe Nürnberger Land eine



Abb. 2: Höhleninneres; Foto: Christof Gropp 1991

große Menge Müll ausgeräumt. Danach kam es immer wieder zur Ablagerung kleinerer Mengen, und auch heute noch findet sich regelmäßig wieder neuer Müll in der Höhle.

Tätigkeit der Abteilung

Die Abteilung für Karst- und Höhlenkunde hat sich in bisher zwei Aktionen 2009 und 2010 bemüht, das teilweise von großen Steinbrocken bedeckte Müll-Asche-Gemisch aus der Höhle zu entfernen. Dies erschien uns insbesondere deswegen geboten, weil sich die Verbrennungsrückstände im Schwankungsbereich des Wasserspiegels befanden bzw. zum Teil noch befinden und so ein stetiger Eintrag von Schadstoffen in das anstehende Karstwasser zu befürchten ist. Dabei ist wegen der räumlichen Situation in der Höhle die Möglichkeit des Einsatzes von Maschinen oder Geräten stark eingeschränkt.

Bei der ersten Aktion am 25. April 2009 wurden mit 7 Mitgliedern der Abt. für Karst- und Höhlenkunde sowie Herrn M. Kurzdörfer vom Bauhof Auerbach in 5-stündiger Arbeit etwa 4 Kubikmeter des Müll-Asche-Gemischs aus der Höhle entfernt. Wegen der Lage des Höhleneinganges direkt am Straßenrand in einer unübersichtlichen Kurve musste für die Arbeiten die Straße halbseitig gesperrt werden. Das Material wurde von Hand in sog. „Bigbags“ geschaufelt (Abb. 3) und diese dann von einem Lkw mit Kranausleger herausgehoben und auf den Lkw entleert (Abb. 4 und 5). Nur auf einer kleinen Fläche konnte dabei der ursprüngliche, natürliche Höhlenboden erreicht werden.

Bei der zweiten Aktion am 17. Juli 2010 wurden von 8 Abteilungsmitgliedern, wieder mit Herrn Kurzdörfer vom Bauhof Auerbach, abermals etwa 4 Kubikmeter des Asche-Müll-Materials auf die gleiche Weise aus der Höhle entfernt. Am Fuß des Schuttkegels vom Eingang her, der wohl bei der teilweisen Zerstörung der Höhle beim Bau der Talstraße entstanden ist,



Abb. 3: Das Asche-Müll-Gemisch wird in „Bigbags“ geschaufelt; Foto: Andreas Eichner, 17.7.2010



Abb. 4: Die „Bigbags“ werden mit einem Kranausleger aus der Höhle gehoben; Foto: Andreas Eichner, 17.7.2010

wurden etwa 8 Quadratmeter des ursprünglichen Höhlenbodens freigelegt. Noch immer ist aber eine etwa gleich große Fläche mit einer schätzungsweise 50cm dicken Schicht des Asche-Müll-Gemisches bedeckt; ein weiterer Arbeitseinsatz wird also mindestens noch notwendig sein.

Schadstoffanalyse

Von einer Probe des ursprünglichen Höhlenbodens, der nicht allzu verschmutzt erschien, wurden folgende Analysenwerte ermittelt:



Abb. 5: Der Eingang der Höhle während der Arbeiten; Foto: Andreas Eichner, 17.7.2010

Schadstoffanalyse (Ergebnis in mg pro kg Trockenmasse)

Schwermetalle	Bodenprobe	Organische Schadstoffe	Bodenprobe
Arsen	3,7	Naphtalin	<0,05
Blei	48	Acenaphthylen	0,1
Cadmium	0,91	Acenaphten	0,15
Chrom	27	Fluoren	0,22
Kupfer	22	Phenanthren	2
Nickel	33	Anthracen	0,57
Quecksilber	0,43	Fluoranthen	5
Thallium	<0,50	Pyren	3,7
Zink	240	Benzo(a)anthracen	3
		Chrysen	3,3
		Benzo(b)fluoranthen	3,9
		Benzo(k)fluoranthen	1,8
		Benzo(a)pyren	3,2
		Indeno(1,2,3-cd)pyren	3,1
		Dibenzo(ah)anthracen	0,92
		Benzo(ghi)perylen	2,6
		Summe PAK	34

Während der Gehalt an Schwermetallen zwar deutlich erhöht ist, aber entsprechend der Situation nicht überrascht, ist der Gehalt und besonders das Spektrum der organischen Schadstoffe bemerkenswert und ver-
rät die Entstehung in Schwelbränden unter Sauerstoffmangel.

Vorschlag für die zukünftige Sicherung

Bei Beginn der Arbeiten an der Höhle zeigte sich, dass die Einfassungsmauer zur Straße stark beschädigt und an der Basis bereits ausgebrochen war. Im Zuge der Erneuerungsarbeiten an der Straße wurde die Mauer wieder repariert und dahinter ein Eisenträger eingezogen, der als Basis für die Anbringung eines Mattenzauns gedacht ist. Mit 4 auf dem Träger zu befestigenden Pfosten soll ein 4,85m breiter und mindes-

tens 1,50m hoher Zaun angebracht werden, der dann eine weitere Müllablagerung weitgehend verhindern würde. Das mittlere Teilstück des Zaunes wäre demontierbar, so dass auch zukünftig in der Höhle gearbeitet werden könnte, bzw. der Zaun auch vor einem endgültigen Abschluss der Säuberungsarbeiten montiert werden könnte.

Die Finanzierung dieser Maßnahme ist allerdings derzeit noch unklar; bei einer möglichen Ausführung durch die Abt. f. Karst- und Höhlenkunde wäre mit Kosten von etwa 1000,- bis 1500,- EUR zu rechnen.

Anschrift des Verfassers

Dr. Jochen Götz
Effeltricher Str.33
90411 Nürnberg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [2010](#)

Autor(en)/Author(s): Götz Jochen

Artikel/Article: [Säuberung der Teufelsberghöhle bei Weidlwang 125-128](#)